Zeitschrift: Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Gartenkultur
Band: 4 (1986)
Heft: 1

Artikel: GGK-Auszeichnung 1986 : Bauerngarten
Autor: Ruoff, Eeva
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382129

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

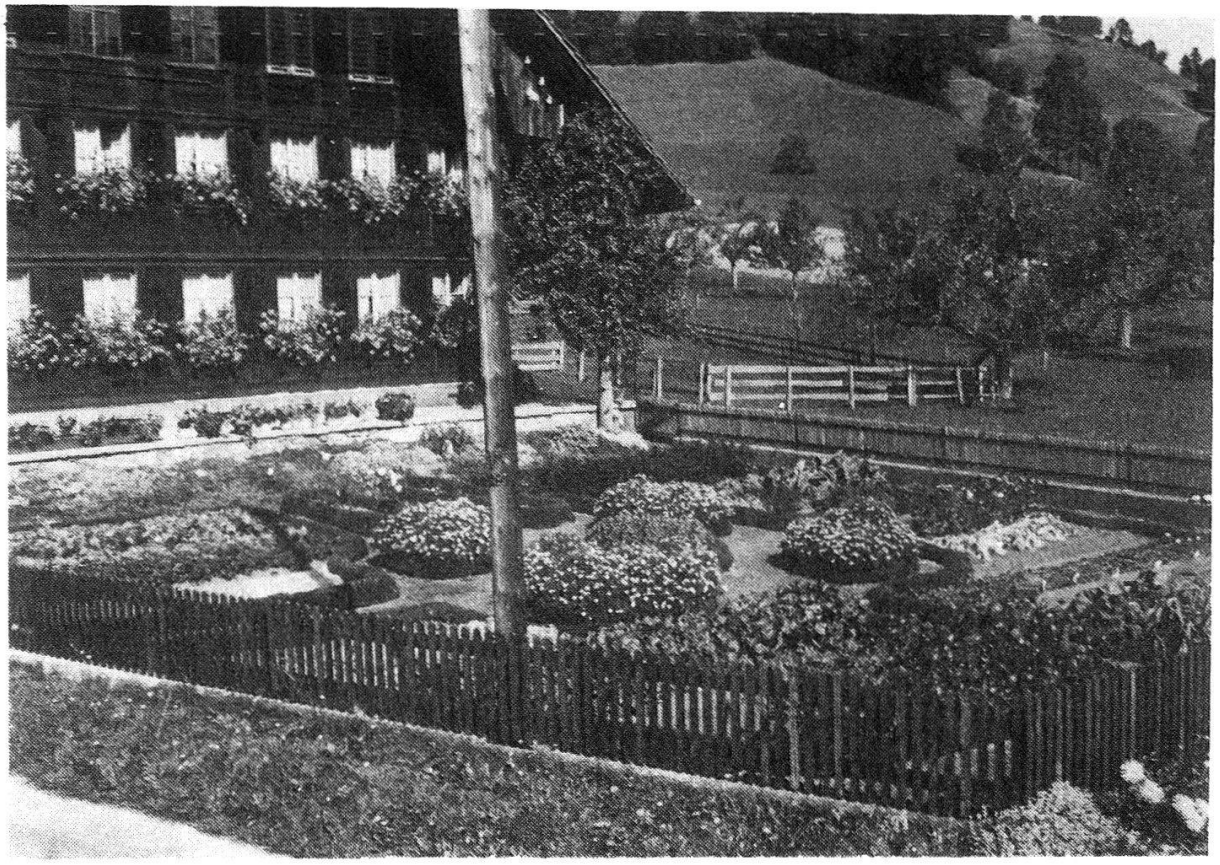
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GGK-Auszeichnung 1986 - Bauerngarten

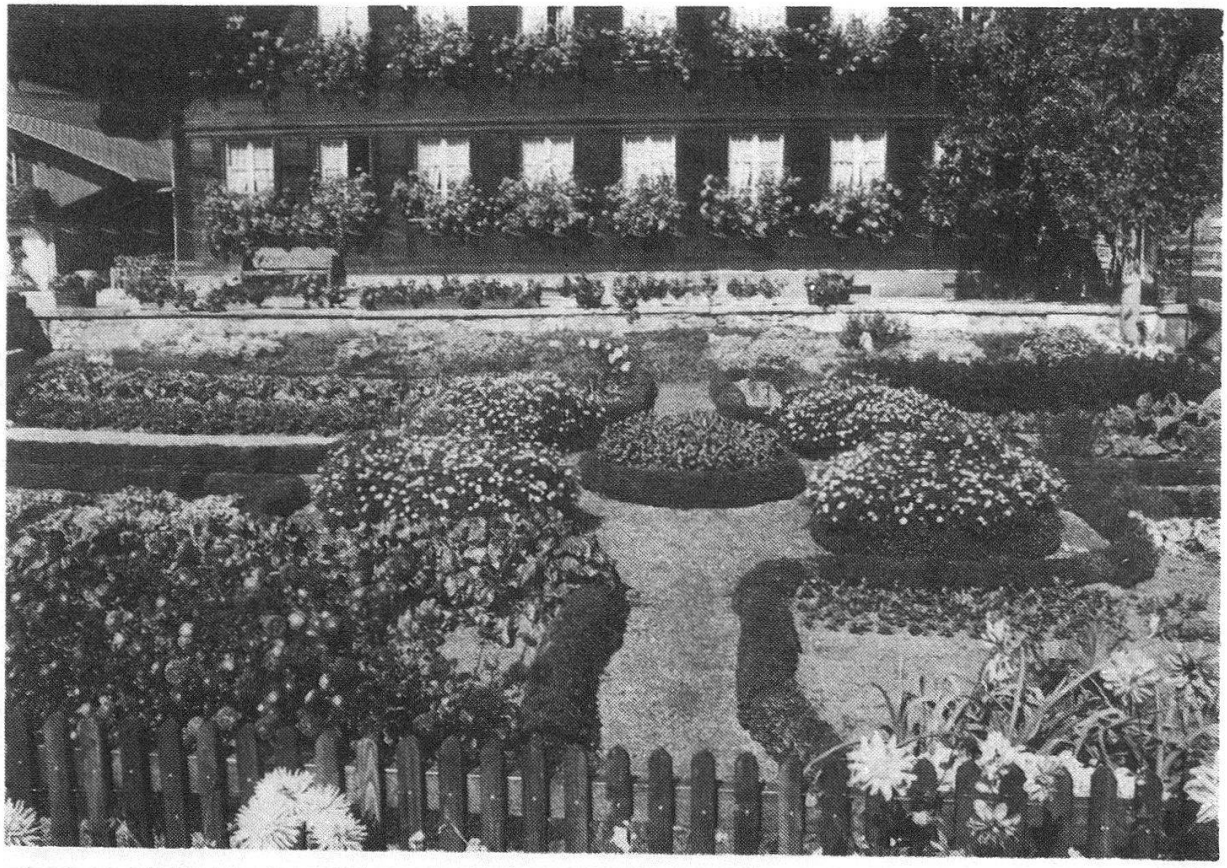
Eeva Ruoff

Für die erste GGK-Auszeichnung mit dem Thema "Bauerngärten" erhielten wir 22 Anmeldungen aus den Kantonen Aargau, Bern, Graubünden, Thurgau, St. Gallen und Zürich. Nachdem fünf Anlagen ausgeschieden waren, die nicht zum Typus "Bauerngarten" gehörten, sondern vielleicht in einem anderen Jahr als "Hausgärten" für eine Auszeichnung konkurrieren können, blieb für die Jury also noch viel zu tun. Zur Auszeichnung durften ja nicht nur alte Bauerngärten, sondern auch Restaurierungen von solchen und Neuschöpfungen im traditionellen Stil vorgeschlagen werden. Die Beurteilung war demgemäss langwierig und kompliziert. In einer letzten Phase galt es noch immer, einen von drei Gärten zu wählen, die alle auf ihre Art einen vorzüglichen Eindruck machten. Nach gründlichen Ueberlegungen entschied sich die Jury schliesslich, die Auszeichnung 1986 dem Garten der
Gebrüder Wüthrich
Lichtgut
Signau BE
zuzuerkennen. Er wurde um 1935 von Herrn Schmid in Signau geplant. Es handelt sich also um eine Neuschöpfung bzw. Restaurierung aus der Zeit, als man das erste Mal ernsthaft darum bangte, die alten Bauerngärten könnten ganz verschwinden. Eine Rekonstruktion eines Bauerngartens im Botanischen Garten Bern war 1925 erfolgt. Seit den 20er Jahren setzte sich der Gartenarchitekt Albert Baumann, Lehrer an der Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg, Koppigen BE, sowohl publizistisch als auch durch praktische Massnahmen für die Erhaltung und Instandstellung alter Bauerngärten ein. Die von Dr. Johannes Schweizer konzipierten Bauerngärten der Landesausstellung 1939 in Zürich entfachten schliesslich auch bei Laien ein neues Interesse für das Thema.

Die Gründe, warum wir den Garten vom Lichtgut auszeichneten, waren folgende: klare Gestaltung, hoher Pflegestand, traditionelle Pflanzenwahl, gute Einheit von Haus und Garten. Diese Qualitäten scheinen auf den ersten Blick nicht



aussergewöhnlich; bei unseren Juryreisen sahen wir aber zahlreiche Bauerngärten, in denen verschiedene "Störfaktoren" das an sich gute Konzept mehr oder weniger stark beeinträchtigt hatten. Es gab vernachlässigte Gärten - und wir meinen natürlich nicht solche voller Unkraut, sondern solche, in denen die Buchshecken viel zu hoch oder nur noch in traurigen Reststücken vorhanden waren. Andernorts stiessen wir auf reparaturbedürftige, schadhafte oder schlecht geflickte Zäune. Einige Gärten wiederum hatten die Besitzer fast zu touristischen Schaustücken aufgeputzt. Da blühte es so unwahrscheinlich üppig, dass das ganze nicht mit dem Haus harmonierte und kein Hauch mehr von bäuerlicher Einfachheit zu verspüren war. In den ausgesprochen kleinen Gärten konnten auch Elemente wie Koniferen, eine Birkengruppe, ein Moorbeet für Rhododendren oder eine Einfassung mit Eisenbahnschwellen das einstige Gleichgewicht des Konzepts zerstören. Ein allgegenwärtiges Problem scheinen die Zäune zu sein. Wir sahen nur einen einzigen, der offensichtlich eigens für einen bestimmten

Garten angefertigt worden war. Nur allzu oft sahen wir magere, per Laufmeter aus der Fabrik bezogene Zäune um Gärten vor reich gezimmerten barocken Häusern. Auch der Garten vom Lichtgut erfüllt diesbezüglich nicht die höchsten Ansprüche; aber wir wissen, dass qualitätsvolle Zäune oft fast nicht mehr erschwinglich sind. Noch geben sich eben allzu viele Gartenbesitzer mit schlechter Massenware zufrieden.

Die Jury erkannte, dass weiterhin grosse Anstrengungen zur Erhaltung und Pflege von traditionellen Bauerngärten nötig sind. Sie hofft sehr, dass Medien mit grösserer Ausstrahlung als dieses Heft kritisch-aufbauende Beiträge zum Thema leisten werden. Die in der Schweiz verbreitete Verherrlichung des Bauerngartens als farbenfrohe, knallige Blumenschau ist sicher falsch. Sie muss gerade diejenigen Bäuerinnen entmutigen, die ihre Gärten im alten Stil zur Selbstversorgung und nicht als blosses Schauobjekt pflegen wollen.